Frankfurter Allgemeine
16.08.2021 - Aktualisiert: 20.08.2021, 11:38 Uhr
https://www.faz.net/-gzl-aetxt

Botanischer Garten Marburg

Eine Weltreise unter Glas

Die Gewächshäuser des Neuen Botanischen Gartens entsprechen nicht mehr den Vorgaben. Für Erhalt und Erneuerung ist die Universität Marburg auf Spenden angewiesen.

Von WOLFRAM AHLERS

© Rainer Wohlfahrt

Unter schlecht isoliertem Glas: Seerosen im Wasserpflanzenhaus des Neuen Botanischen Gartens in Marburg

Dimensionen wie in ihrer südamerikanischen Heimat, wo ihr schwimmendes Blatt bis zu drei Meter Durchmesser haben kann, erreichen Exemplare der Spezies Victoria amazonica hierzulande zwar kaum. Mit ihrem immer noch stattlichen Umfang und strahlend weißen Blüten, deren Pracht sich nur an manchen Tagen entfaltet, zählt die Riesenseerose dennoch zu den Attraktionen der Schauhäuser im Neuen Botanischen Garten der Marburger Universität. Gleiches gilt etwa für fleischfressende Pflanzen, mannshohe Farne und Kakteen in großer Vielfalt, von denen manche nahezu das Format von Bäumen haben. Doch dieses Weltreich der Pflanzen unter Glas mit mehreren tausend Exemplaren seltener und zum Teil gefährdeter Arten ist bedroht.

Denn die Gewächshäuser, die acht für die Öffentlichkeit zugängliche Schauhäuser sowie mehr als ein Dutzend Häuser, die der Anzucht dienen und Sammlungen zur Biodiversität beherbergen, umfassen, sind in die Jahre gekommen und bedürfen grundlegender Erneuerung. Im derzeitigen Zustand, sagt Andreas Titze, Leiter des Gartens, hätten die Häuser keine Zukunft mehr. Was vor allem damit zu tun hat, dass die Bauten keinerlei energetischen Standards mehr entsprechen. Zudem sind viele Teile der Metall- und Glaskonstruktionen so stark beschädigt, dass es mit Reparaturen da und dort nicht mehr getan ist.

Spendenkampagne gestartet

Die Gewächshäuser fit zu machen für die Zukunft ist freilich eine teure Angelegenheit: Mit rund fünf Millionen Euro sind die Kosten veranschlagt. Eine Summe, welche die Universität wegen vieler anderer Investitionen allein nicht aufbringen kann. Gut eine Million Euro müssen daher aus anderen Geldquellen fließen. Also hat die Universität eine Spendenkampagne begonnen, die sich an Institutionen, Unternehmen und private Unterstützer gleichermaßen wendet. Wobei die mit von der Stabsstelle für Fundraising koordinierte Aktion nicht nur auf Geldgeber aus der Stadt und Umgebung setzt, denn der Botanische Garten auf den Marburger Lahnbergen lockt auch Besucher aus anderen Regionen Hessens und darüber hinaus an. Etwa 100.000 werden pro Jahr gezählt.

Wer sich finanziell engagieren will, kann Gewächshauspatenschaften übernehmen. Der Umfang reicht von einem vierstelligen Betrag etwa für ein Orchideen- oder Wildpflanzenanzuchthaus bis zu einer sechsstelligen Summe für das Tropenhaus. Natürlich sind auch kleinere Beiträge willkommen, etwa für die Mitfinanzierung neuer Glasflächen, und es gibt die sogenannten Spenderbeete. Nach Angaben der Universität ist die Kampagne gut angelaufen, so gibt es Zusagen für die Patenschaften von zwei Schauhäusern.

© Rainer Wohlfahrt

Außenansicht: die Schau- und Anzuchthäuser

Erstrecken soll sich die Kampagne über rund zwei Jahre. Sind bis dahin die benötigten Spenden eingegangen, könnte die Sanierung 2023 beginnen, wobei die Arbeiten wohl mehrere Jahre dauern werden. Was auch damit zu tun hat, dass das Ganze in Abstimmung mit der Denkmalpflege geschieht, denn die vom renommierten Garten- und Landschaftsbauarchitekten Günther Grzimek entworfene Anlage steht unter Ensembleschutz. Was heißt, dass zumindest die acht Schauhäuser, die komplett abgetragen werden müssen, genauso wiederaufzubauen sind, wie sie errichtet wurden. Erforderlich ist, die gesamte Konstruktion mit Sockeln, Trägern und Sprossen zu ertüchtigen, um die neuen Dächer und Wände aus Glas tragen zu können. Denn statt Einfachverglasung bekommen die Häuser eine, die deutlich besser isoliert und den Vorgaben zum sparsamen Einsatz von Energie entspricht. Komplett ausgetauscht wird auch die Heiz- und Lüftungstechnik, um Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den einzelnen Häusern mit unterschiedlichem Klima besser zu regulieren.

Mehr als 9000 Arten

Mit gut 9000 Arten auf einer Freilandfläche von etwa 20 Hektar und rund 3000 Quadratmetern in Gewächshäusern gehört der 1977 eröffnete Neue Botanische Garten in

Marburg zu den größten in Deutschland. Aufgeteilt in knapp ein Dutzend Reviere, präsentiert der Garten Gewächse, die in vieler Herren Ländern beheimatet sind und in unterschiedlichen Klimazonen vorkommen. Heil- und Nutzpflanzen aus unseren Breitengraden finden sich ebenso wie Hartholzgewächse aus Trockengebieten in Übersee. Im Alpinum, einem der umfangreichsten seiner Art, gedeihen Sträucher und Blumen, die sich an das Leben in anderen Extremen angepasst haben.

Neben den Sammlungen mit Schwerpunkten Rhododendron und Orchideen sind es insbesondere die Gewächshäuser, die bei Besuchern beliebt und bei Experten gefragt sind. Schau- und Anzuchthäuser beherbergen Tausende Exemplare von Bananenstauden über Kaffeesträuchern bis zu seltenen Farnen aus Ozeanien. Bedeutung hat der Garten nicht zuletzt als Börse für Samen und Setzlinge, was in Kooperation mit anderen Einrichtungen ein breites Zuchtprogramm ermöglicht. Einen Namen gemacht hat sich der Marburger Garten auch in der Umweltbildung, wozu besonders die Grüne Schule einen Beitrag leistet, in der Themenführungen, Seminare und Experimentierkurse für Kinder und Jugendliche sowie Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer und Studenten abgehalten werden.

Handelt es sich bei dem Anwesen auf den Lahnbergen um einen der jüngsten Lehrgärten in Deutschland, existierte Dokumenten zufolge in Marburg schon kurz nach der Universitätsgründung 1527 ein Heilkräuter- und Schaugarten, der anfangs von Medizinern in Eigenregie betrieben wurde. Nach Zusammenlegung des Collegium Carolinum in Kassel mit der Universität Marburg übersiedelte der Botanische Garten mit Freilandsammlungen und Gewächshäusern von der Kasseler Wilhelmshöhe nach Marburg. Seinen Platz bekam der Garten nahe der Elisabethkirche. Anfang des 19. Jahrhunderts kultivierten Pflanzenkundler dort schon fast 3000 Gewächse, was eine Erweiterung erforderlich machte. Ein nochmaliger Ausbau folgte bis Ende des 19. Jahrhunderts.

Deutlich steigende Studentenzahlen und die Einführung botanischer Pflichtveranstaltungen für mehr Studiengänge hatten zur Folge, dass die Kapazitäten des Botanischen Gartens an diesem Standort in den Sechzigerjahren schließlich erschöpft waren und eine Verlegung unumgänglich wurde. Großzügige Planungen ermöglichten die Lahnberge, auf denen die Universität begonnen hatte, einen zweiten Campus zu errichten. Parallel zum Neubau von Institutsgebäuden ließ die Hochschule in mehreren Etappen den Neuen Botanischen Garten anlegen, der zur 450-Jahr-Feier der Philipps-Universität eröffnet wurde. Der Alte Botanische Garten ist heute eine der am meisten besuchten Grünanlagen des Innenstadtcampus.

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2021
Alle Rechte vorbehalten.